

Klasse 9g
Stadtteilschule Bergedorf

ZWEITAUSEND- ZWANZIG

Schreibtrainerin: Tanja Schwarz

Nº 55



SCHULHAUSROMAN

**Klasse 9g
Stadtteilschule Bergedorf**

ZWEITAUSEND- ZWANZIG

Schreibtrainerin: Tanja Schwarz

Eine Schulklassie schreibt gemeinsam und in Zusammenarbeit mit einer Schriftstellerin oder einem Schriftsteller einen Roman. Das ist die bestechende Kurzformel des Projekts »Schulhausroman«, das seit 2010 erfolgreiche Praxis an wechselnden Hamburger Stadtteilschulen ist. Der »Schulhausroman« ist eine mehrmonatige, integrative Schreibwerkstatt für die Klassen 7-10.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier, FSC zertifiziert.

INHALT

8 – 8 **Kapitel 1: Die Formel**

9 – 10 **Kapitel 2: Die Gruft**

11 – 12 **Kapitel 3: Der Auftrag**

13 – 15 **Kapitel 4: Flucht aus dem Labor**

16 – 17 **Kapitel 5: Aufbruch**

18 – 21 **Kapitel 6: Die Reise**

22 – 23 **Kapitel 7: Die Organisation**

24 – 24 **Kapitel 8: Der Plan**

25 – 25 **Kapitel 9: Anruf vom Vater**

26 – 27 **Kapitel 10: Begegnung mit der Tochter**

28 – 31 **Kapitel 11: Die Vierte**

32 – 32 **Kapitel 12: Die Tochter des Generals**

33 – 34 **Kapitel 13: Viktorias Lieblingsrezept**

35 – 35 **Kapitel 14: Liebe**

36 – 37 **Kapitel 15: Will und Lidia**

38 – 38 **Kapitel 16: Lidias Vergangenheit**

39 – 40 **Kapitel 17: Das Geheimnis**

41 – 43 **Kapitel 18: Unterm Sternenhimmel**

44 – 44 **Kapitel 19: Viktoria liefert Jason aus**

45 – 46 **Kapitel 20: Im Lager**

47 – 48 **Kapitel 21: Der General fällt**

49 – 51 **Kapitel 22: Flucht auf die Insel**

52 – 55 **Kapitel 23: Die Entscheidung**

56 – 56 **Kapitel 24: Regen**

58 – 58 **Impressum**

1. DIE FORMEL

Onkel Thomas gab Will den USB-Stick mit der Formel für das Heilmittel. Sie waren im Keller des Hauses, in dem Onkel Thomas und seine Geschwister aufgewachsen waren.

»Sie sind hinter mir her, Will«, sagte der Onkel mit tonloser Stimme. Will sah mit Schrecken, dass sein geliebter Onkel immer schwächer wurde.

»Die Organisation. Sie wissen, wonach sie suchen. Der Stick. Die Formel. Will!«

Onkel Thomas sah Will mit ersterbendem Blick an.

»Bring die Arbeit meines Bruders zu Ende, mein Junge.«

Er gab ihm den USB-Stick. Er war winzig klein und fühlte sich metallisch und kalt an. Will schloss seine Hand mit dem Stick zur Faust. Er beugte sich näher zu seinem Onkel, damit er seine leise Stimme hören konnte.

»Du musst den Stick in die Sichere Zone bringen. Die ist weit im Norden, in Kanada. Dort sind noch Wissenschaftler, denen wir vertrauen können. Dein Onkel Peter hat sie alle gut gekannt. Sie werden mit der Formel ein Heilmittel herstellen können.«

Von oben hörte man Knacken, Rumpeln, schwere Schritte.

»Sie sind da. Beeil dich.«

Der Onkel schloss die Augen.

Will kletterte durch das Kellerfenster nach draußen und lief weg, so schnell er konnte.

2. DIE GRUFT

Die alten, schwarz gestrichenen Metalltore am Eingang des Friedhofs quietschten, als General Frankie McWackier sie öffnete und schloss. Er ging den einsamen Pfad entlang bis zu einer Stelle, wo sich zwei Pfade kreuzten. Er schaute sich kurz um, ob ihm jemand gefolgt war. Danach bog er ab und ging den Pfad runter. Er kam zu einem Feld voller alter Holzkreuze und ging durch die ganzen Gräber, bis er an einem Gebäude in der Mitte ankam. Davor nahm er einen tiefen Atemzug in der kühlen Abendluft. Er schloss kurz seine Augen und holte dann aus seinem schwarzen langen Mantel einen Schlüssel. Er öffnete die Gruft, die inmitten all dieser alten Gräber stand. Er öffnete eine dieser Türen und ging langsam die Treppen runter. Eine kleine, aber starke Taschenlampe leuchtete ihm den Weg.

Als er unten angekommen war, kamen ihm die Tränen. Er zog aus seinem Mantel einen Flachmann und trank einen großen Schluck Whiskey. Danach drehte er ihn wieder zu und steckte ihn zurück in die Innentasche seines Mantels. Der General ging ein paar Schritte nach vorne und schaute den Sarg seiner Frau an.

»Ach Liebling«, sagte er, »wenn du noch hier wärst, dann wäre das alles nicht nötig. Viktoria ist mittlerweile schon so groß geworden, sie hilft mir, deinen Tod zu rächen. Du bist schon so lange nicht mehr da und es hat sich so viel geändert nach deinem Tod. Ich vermisse dich. Warum muss diese Welt dich von mir wegnehmen. Hätte sie es nicht getan ... wäre, wäre das alles nicht mehr nötig.«

Er legte einen Blumenstrauß mit roten und weißen Rosen hin.

Bevor er die Gruft verließ, sagte er: »Ich brauche nicht mehr lange und dann wirst du gerächt sein, vertrau mir, mein Liebling, ich werde dich danach auch wieder öfter besuchen kommen, versprochen!«

Nachdem er aus der Gruft hinaufgestiegen war, schloss er ab und wollte den Friedhof verlassen, denn es war inzwischen schon dunkel geworden. Während er den Pfad zurückging, sprach er mit sich selbst.

»Es wird Zeit, in die Endphase das Planes zu gehen und die Menschheit zu vernichten.«

Plötzlich schreckte er auf, weil er irgend etwas knacken hörte. Ein schwarzer, abgemagerter Hund stand wie aus dem Nichts vor ihm. Der General beugte sich zu ihm runter.

»Na, wurdest du auch verlassen, hmm?«

Der Hund schaute ihn mit schiefgelegtem Kopf an, so dass man fast denken konnte, er würde den General verstehen. Der General zog aus seiner Tasche einen Müsliriegel und hielt ihn dem Hund vor die Schnauze, der Hund schnupperte kurz dran und fraß ihn dann.

Der General streichelte den Hund noch mal kurz und verließ dann den Friedhof.

3. DER AUFTRAG

Der General Frankie McWackier hatte seit dem Tod seiner Frau keine Liebe mehr für die Menschheit und die Welt gespürt. Das Einzige, was er noch hatte, war seine 19-jährige Tochter Viktoria, die er alleine großziehen musste. Es wäre eine Lüge zu sagen, dass Viktoria eine schöne Kindheit hatte, denn genau das hatte sie nicht. Nach dem Tod seiner Frau Michelle McWackier beschloss Frankie, sich an der Welt und der Menschheit zu rächen. Er fing an, Pläne zu schmieden.

Viktoria verstand nie, was ihr Vater damit bezwecken wollte oder warum er die Menschheit auslöschen wollte. Doch sie entschied sich trotzdem, ihm zu helfen. Der General lehrte Viktoria von jung auf, zu kämpfen, mit Waffen umzugehen und eine Strategin zu werden.

Als die Zeit reif war, begann Frankie mit seinem ersten Schritt. Er nahm eine Gruppe Wissenschaftler unter Vertrag und gab ihnen die Aufgabe, ein Virus herzustellen, das die Menschen dazu brachte, sich selbst zu vergessen, die Umgebung nicht mehr wahrnehmen zu können und sich gegenseitig zu bekämpfen, und zwar so lange, bis der andere stirbt.

Zu der Gruppe von Wissenschaftlern gehörte auch Peter Jackson. Er war ein 38-jähriger Mikrobiologe, der auf Viren spezialisiert war. Peter wusste schon von Anfang an, dass, wenn er und die anderen Wissenschaftler die Krankheit entwickelt und ihren Auftrag somit erledigt hätten, der General sie alle töten würde.

Nach ganzen zwei Jahren und vielen gescheiterten Versuchen hatten die Wissenschaftler es geschafft, ein Virus herzustellen. Peter Jackson hatte während der Entwicklung des Virus heimlich mit einem anderen

Wissenschaftler ein Gegenmittel hergestellt und es auch an Versuchskaninchen ausprobiert. Mit Erfolg. Das Rezept für das Gegenmittel hatten Peter und James Kleyhoper auf einem Stick gespeichert, damit die Menschheit in der Zukunft gerettet werden konnte.

Zu dem Zeitpunkt, als das Virus fertig war, war Viktoria neunzehn Jahre jung. Deshalb beschloss Frankie McWackier, den zweiten Schritt durchzusetzen. Er fing an, mit seinen Soldaten die kleinen Städte in Amerika zu infizieren. Viele Menschen, die in Dörfern und kleinen Städten lebten, waren schon infiziert.

Die Ärzte konnten sich nicht erklären, woher die Krankheit kam oder was das für eine Krankheit war. Sie versuchten, die Kranken mit Medikamenten zu behandeln. Doch nichts konnte helfen. Während die kleinen Städte und Dörfer schon voller Infizierter waren, versuchten Peter Jackson und James Kleyhoper aus dem Labor zu fliehen, um den Stick mit dem Rezept für das Gegenmittel in die Sichere Zone zu bringen, damit die Menschen geheilt werden konnten.

4. FLUCHT AUS DEM LABOR

»James, hast du den Stick?«, fragte Peter.

»Ja!«, antwortete James atemlos. »Wir müssen hier schnell raus! Die Hälfte der Wissenschaftler wurden schon umgebracht ...«

»Wir müssen durch den Hinterausgang, weil der vordere überwacht wird«, sagte Peter.

»Bist du dir sicher, dass die Hintertür auch nicht bewacht wird?!«

»Ich weiß es nicht ... James, wir müssen los, sonst finden die uns noch!« Sie rannten zum Hinterausgang.

»MIST!!«, fluchte Peter. »Was sollen wir machen?! Hier sind auch welche von den Soldaten.«

»I-ich habe eine Idee ...«, stammelte James.

»Was für eine Idee?«

»Hier! Nimm du den Stick.«

James überreicht Peter den Stick.

»O.K. Aber was ist denn deine Idee? Wir müssen uns schnell was einfalten lassen!«, drängelte Peter.

»Ich werde versuchen, die Soldaten abzulenken, und du haust schnell ab.«

»Wie soll ich dich alleine lassen?! Die werden dich umbringen! Du wirst mitkommen ...«

»Ganz einfach ... Du hast jetzt den Stick! Es liegt jetzt an dir, die Welt zu retten. Falls du es nicht schaffst, musst du den Stick jemandem geben, dem du vertrauen kannst.«

Peter war sprachlos.

»A-aber ... ich ...«

»Kein aber! Mach, was ich dir gesagt habe. Viel Glück, Bruder.« Sie umarmten sich ein letztes Mal.

James kam aus dem Versteck raus und machte sich so den Soldaten bemerkbar. Die Soldaten versuchten ihn zu schnappen, doch James floh in die andere Richtung, um die Soldaten so von Peter abzulenken. Als James inklusive der Soldaten in die andere Richtung verschwanden, kam Peter aus seinem Versteck. Er floh sofort aus dem Gebäude und vom Gelände.

Außerhalb des Geländes stoppte er und sah zurück auf das große Gebäude. Voller Wut und Traurigkeit fing er wieder an zu rennen.

Sechs Stunden später. Langsam wurde es dunkel in Rochester. Laterneleuchter auf den Straßen gab es nicht mehr. Peter ging in den Shop einer Tankstelle, um sich eine Kleinigkeit zu essen und zu trinken zu besorgen. Der Shop war offen, aber niemand war zu sehen. Die Kühl-schränke waren noch kalt. Er holte sich, was er brauchte.

Um nicht weiter laufen zu müssen, beschloss Peter ein Auto zu nehmen. Die meisten Menschen waren tot oder infiziert, so dass er nicht das Gefühl hatte, ein Dieb zu sein. Sein Plan war es, mit dem Stick nach Kanada zu fliehen. Denn er hatte einmal ein Geheimgespräch zwischen Viktoria und einem anderen Mitarbeiter belauscht, in dem von der Sicheren Zone in Kanada die Rede war. Demnach müsste sich die Sichere Zone in Welland befinden. Peter war sich sicher, dass er es nicht bis dahin schaffen würde, weshalb er schnell einen zweiten Plan ausheckte. Sein Plan B war es, falls er es selber nicht nach Kanada schaffen würde, in Buffalo einen Stopp einzulegen und den Stick inklusive eines Briefs der Familie seines älteren Bruders Thomas Jackson zu geben.

Mehrere Stunden später. Peter hatte schon mehrmals den Wagen gewechselt, um keinen Verdacht zu erwecken, und weil der Tank der Autos regelmäßig leer war.

Als er an Bushville vorbeifuhr, wurde das Auto auf die Seite geschleu-

dert. Peter überlebte den Unfall und schaffte es im letzten Moment aus dem brennenden Auto rauszukommen. Als er sich umblickte, entdeckte er drei Soldaten des Generals. In dem Moment wusste er, dass er Plan B weiterführen musste.

Die Soldaten kamen auf ihn zu und wollten ihn schnappen. Er rannte auf die Autobahn, um ihnen zu entkommen. Während er rannte, fiel ihm der Stick runter, was die Soldaten nicht bemerkten. Er versteckte sich im Gebüsch neben der Autobahn und wartete, bis die Soldaten verschwunden waren. Wie durch ein Wunder fand er den Stick.

Er folgte der Autobahn und kam Stunden später mit letzter Kraft und blutenden Füßen an Thomas' Haus an. Er klingelte und klopfte mehrmals, doch keiner öffnete. Er legte den Brief vor die Tür und ging. Der Stick mit dem Rezept für das Heilmittel war ebenfalls in dem Brief.

Auf dem Weg zu einer Brücke rief er seinen Bruder Thomas an, die Verbindung schien zu funktionieren, doch Thomas antwortete nicht. Auch sein Neffe Will Jackson, der Sohn seiner Schwester Edna, nahm seinen Anruf nicht an. Er sprach den beiden auf die Mailbox.

Als er bei der Brücke ankam, stellte er sich direkt vor die Brücke und dachte ein letztes Mal über sein Leben nach.

Er dachte: »Es ist alles meine Schuld. Wieso habe ich nur bei der Herstellung des Giftes geholfen? Ich hoffe nur, dass Will den Stick findet und es schafft, ihn zur Sicheren Zone zu bringen. Wenn er es nicht schafft, werden so viele unschuldige Menschen sterben ... Ich könnte es mir nie verzeihen. Hätte ich nur das alles mit dem Virus schon vor langer Zeit der Polizei gemeldet. Dann wäre es nie so weit gekommen ... Lieber Gott, verzeih mir bitte. Von all meinen Sünden ist die Herstellung des Virus die schlimmste, die ich jemals in meinem Leben begangen habe. Ich hoffe, die Welt wird gerettet. Es wird Zeit für mich. Leb' wohl, Erde.«

Er sprang runter und ertrank.

5. AUFBRUCH

Jason und Will waren wie Brüder. Die beiden kannten sich schon seit sie vier Jahre alt waren. Beim Ausbruch der Pandemie, die sich über die ganze Welt ausbreitete, verloren beide ihre Familien und ihre Freunde. Zu dem Zeitpunkt befanden sich die beiden Jungs noch im zwanzigsten Lebensjahr. Seither waren beide auf sich alleine gestellt. Sie beschlossen, sich einen Vorrat an Essen und Benzin zu besorgen, um sich mit dem SUV von Jasons Familie auf den Weg in die Sichere Zone zu machen. Die Sichere Zone befand sich in Kanada.

Unterwegs dorthin trafen die beiden auf ein Mädchen, das von Infizierten umzingelt war. Jason und Will beschlossen, das Mädchen zu retten. Während die drei gegen die Infizierten kämpften, fragte Will das Mädchen: »Wie heißt du?«

Sie antwortete in einem zickigen Ton: »Das brauchst du nicht zu wissen! Und ich brauche eure dumme Hilfe nicht!«

So fing die Zickerei zwischen Will und dem Mädchen an.

Als die Hälfte der Infizierten erledigt waren, mischte sich auch Jason ein. »Hey, ihr beiden, hört auf zu streiten! Wir müssen jetzt flüchten, bevor noch mehr von denen kommen!«

Will nickte seinem Freund zu und sie wollten sich auf dem Weg machen, doch das Mädchen wollte nicht mit den beiden fahren, weshalb Will sie einfach zu sich zog und mit ihr in den Van stieg. Jason setzte sich lachend auf den Beifahrersitz und fuhr los.

»Also gut«, sagte das Mädchen nach einer Weile. »Ich heiße Lidia. Und 16 ihr?«

Die beiden Jungs sagten ihre Namen. Lidia hob ihre Hand und Will und Jason schlugen ein.

Die Reise in die Sichere Zone begann.

6. DIE REISE

Es war ein regnerischer Tag im Herbst. Sie fuhren mit dem SUV. Als die drei Freunde durch das zerstörte New York fuhren, sahen sie verfallene Gebäude und Berge von Müll. Alles war verwachsen. Sie fuhren weiter und sahen eine große Zahl infizierter Menschen, die sich roboterartig verhielten. Die Infizierten liefen zum Beispiel einfach gegen eine Wand, als wären sie Roboter, bei denen das System beschädigt war. Die Freunde mussten sehr lange fahren. Die Reise würde nicht einfach werden, weil die Straßen und Böden teilweise eingesackt waren, von Wasser überflutet oder durch Trümmer versperrt. Deswegen konnten sie nicht schnell fahren.

Die drei Freunde fuhren ganz entspannt. Doch auf einmal hörten sie ein lautes Knallen.

»Was war das?«, fragte Lidia.

»Keine Ahnung«, antwortete Will.

Plötzlich wurde es dunkel. Sie guckten aus dem Fenster und sahen ein fallendes Gebäude.

»Will! Gib Vollgas!!«, schrie Jason. Will drückte das Gaspedal ganz durch, die Geschwindigkeit stieg, aber das Gebäude fiel und fiel immer schneller, sie hatten es fast geschafft, doch ... !

Auf einmal wurde es ganz dunkel und ein lautes Beben ging durch New York City.

Die drei Freunde brauchten ein paar Minuten, um wieder zu sich zu kommen. Als sie realisiert hatten, was passiert war, fragten sie sich ge-

genseitig, ob alles O.K. sei und ob alle überhaupt noch lebten.

»Will, Jason, ist alles gut bei euch?«, fragte Lidia.

Darauf antworteten Will und Jason: »Ja, bei uns ist alles O.K. Ist denn bei dir alles gut?«

Darauf Lidia: »Ja, bei mir ist auch alles gut. Aber wie kommen wir jetzt hier raus?«

»Ich sehe Licht! Lass uns versuchen, dahin zu kommen«, rief Will.

Lidia und Jason stimmten zu und die drei machten sich auf den Weg nach draußen. Das Auto war total zerquetscht, sie schafften es gerade noch, rauszukommen. Sie kletterten immer höher und höher, es wurde immer heller, doch dann knackte es komisch unter ihren Füßen und der Boden begann zu sinken. Das Gebäude stürzte zusammen! Wenn sie nicht schnellstens hier rauskämen, würden sie von den Teilen überschüttet werden. Deswegen beeilten sie sich noch mehr, nach oben zu kommen.

Als sie fast oben waren, fiel auf einmal ein großer Brocken fast auf ihre Köpfe.

»Ohh, das war ja knapp! Wir müssen noch schneller klettern, wenn wir lebendig hier raus wollen!«, keuchte Will.

Ein paar anstrengende Minuten später kamen Will und Jason endlich raus. Doch Lidia brauchte noch ein bisschen. Als sie fast oben war, rutschte sie aus und wäre fast nach ganz unten gefallen. Will griff im letzten Moment nach ihrer Hand.

»Ich hab sie! Schnell, Jason, halt mich fest!«

Zusammen schafften sie es, Lidia nach oben zu ziehen.

Deshalb umarmte Lidia die beiden kräftig.

Will fragte Lidia, ob der Stick noch da sei und ob alles O.K. wäre.

Darauf sie: »Warte, ich schau kurz nach!«

Sie brauchte ein paar Sekunden und dann sagte sie: »Ja, der Stick ist noch da und er ist sogar heil.« Währenddessen schaute Jason sich um

und sagte mit ängstlicher Stimme: »Ey Leute, wir müssen hier irgendwie runter!«

Die beiden anderen gingen zu Jason und schauten nach unten.

Will meinte: »Das sind nicht mehr als hundert Meter.«

»Das ist scheiße viel!«, meinte Jason und da stellte es sich heraus, dass er Höhenangst hatte.

»Hat jeder von euch noch ein Seil?«, fragte Will. Lidia und Jason schauten in ihren Taschen nach. Jeder von ihnen hatte ein 20 Meter langes Seil. Sie verbanden alle Seile miteinander und befestigten ein Ende an einem festen Teil des Hauses.

Will meinte: »So kommen wir runter und so ist das Seil fest. Jetzt, los geht's!«

Er griff das Seil und ging langsam runter. Doch Jason hatte ein bisschen Angst und war unsicher.

Lidia trieb ihn an.

»Mach schon, wir haben nicht unendlich Zeit!«

Jason ließ sich auch langsam runter und Lidia hinterher. Eine Weile kamen sie unten an. Will löste das Seil und drehte es zusammen. Er gab jedem sein Seil und dann begann die Suche nach einem neuen Wagen. Auf der Suche nach einem neuen Wagen gingen Will, Lidia und Jason durch die Stadt und setzten sich gegen viele Infizierte durch. Die Gruppe fand viele nicht funktionsfähige Autos. Aber als sie am Ende ihrer Kräfte waren und es Nacht wurde, fanden sie einen Van, der voll funktionstüchtig war. Sie hatten noch mehr Glück, denn in diesem Wagen war immer noch Sprit und genug Platz für die Freunde. Aber die Schlüssel steckten nicht drin, das heißt, jedes Mal, wenn sie den Wagen starten wollten, mussten sie einen Kurzschluss verursachen oder die Schlüssel finden.

Da es schier unmöglich war, die Schlüssel zu finden, trennten sich die Freunde und einigten sich darauf, dass zwei Leute die Schlüssel in der

Umgebung suchten und der Einzige, der dableib, musste das Auto kurzschließen.

Doch bevor sie dazu gekommen waren, die Schlüssel zu suchen, wurde es Nacht.

Als Jason und Lidia am nächsten Tag nach den Schlüsseln suchten, wurden sie über Stunden nicht fündig. Doch als sie knapp fünf Stunden gesucht hatten, hatten sie Glück. Sie fanden den Autoschlüssel. Doch sie hatten sich verlaufen, weit und breit waren keine Anzeichen zu sehen, wo sie sich befanden. Sie versuchten, eine Verbindung mit den Handys aufzubauen, sie liefen zwei Stunden und suchten vergeblich. Dann wurden es drei Stunden, irgendwann auch vier und fünf.

In der Zeit, als die beiden die Schlüssel suchten, wurde Will im SUV von mehreren Infizierten angegriffen. Er überstand es mit Leichtigkeit, doch ein paar Kratzer bekam er natürlich ab.

Als schon ein Tag vergangen war, fanden Lidia und Jason irgendwann das Auto. Sie waren einfach nur froh und fuhren weiter.

Auf dem Weg sahen sie viele Infizierte. Sie erschraken sich, wie viele es waren. Sie fuhren auch an kaputten Autobahnen und Gebäuden vorbei. Als sie irgendwann keinen Sprit mehr hatten, waren sie in Schwierigkeiten, da sie eine Horde von Infizierten sahen, die sie aber noch nicht bemerkt hatten. Also füllten sie den Tank schnell auf, aber sie mussten dabei auch darauf aufpassen, nicht bemerkt zu werden.

7. DIE ORGANISATION

Es hatte alles mit einem Krieg begonnen. Ende 2020 begann der Dritte Weltkrieg. Die Ursache dafür war, dass wegen des Corona-Virus die Wirtschaft auf der ganzen Welt zusammengebrochen war und es viele Streitpunkte zwischen den Ländern gab. Japan rächte sich z. B. an den USA für den Zweiten Weltkrieg und warf zwei Atombomben auf die USA. Alle Großstädte der Welt wurden dem Erdboden gleichgemacht und in den USA hatten viele Menschen wegen der Strahlung eine Krankheit bekommen.

Es hatte sich eine geheime, sehr mächtige Organisation gebildet, die die Situation ausnutzte und eine geheime Regierung über den offiziellen Regierungen bildete.

Diese korrupte Organisation war dabei, die Weltherrschaft zu übernehmen. Seitdem sie das Virus in die Welt gesetzt hatten, waren sie ganz übermächtig geworden. Die Organisation hatte das Virus mit Absicht verbreitet.

Der General war aber unbekannt, er trat selbst nicht in der Öffentlichkeit auf. Niemand wusste, wer der General war.

Die Organisation hörte davon, dass angeblich drei Jugendliche den USB-Stick hatten, auf dem das Rezept für ein Heilmittel gegen das Virus war. Der General wusste, dass diese Jugendlichen probieren würden, den USB-Stick in die Sichere Zone zu bringen. Niemand wusste, dass er, der General ist, aber trotzdem wurde sein Haus immer vierundzwanzig Stunden von seinen Leibwächtern bewacht.

Die Tochter des Generals arbeitete auch für die Organisation, als Spionin. Sie hieß Viktoria.

Alle Mitarbeiter der Organisation dachten, dass sie die Chefkin sei.

Der Vater, also der General, hatte sie als Spionin beauftragt, sich mit den drei Jugendlichen zu befrieden, um Informationen weiterzugeben und um den Stick zu klauen.

Sie wusste aber auch, dass die Organisation, wenn sie den Stick nicht kriegt, ihn sich mit Gewalt holen würde.

Viktoria hatte in ihrem Leben nie richtige Freunde gehabt. Sie war immer einsam gewesen, weil sie anders als die anderen war. Ihre Klassenkameradinnen hatten sie egoistisch, selbstsüchtig und manipulativ genannt und hatten immer Angst vor ihr gehabt.

Also ja, sie würde bestimmt probieren, die drei Jugendlichen zu hintergehen.

8. DER PLAN

Die Organisation wollte erreichen, dass die Menschen in allen Ländern infiziert waren, damit sie das Heilmittel teuer an die Staaten verkaufen konnten.

Die Präsidenten der verschiedenen Länder waren nicht infiziert. Die Organisation hatte sie extra immunisiert, damit sie den Präsidenten bzw. den Staaten das Heilmittel für astronomische Summen verkaufen konnten.

Das hier war mit Abstand die bis jetzt krasseste Mission in der Geschichte der Organisation.

9. ANRUF VOM VATER

Viktoria war am Telefon. Sie sah zerstörte Gebäude, dazwischen lauter Infizierte. Ein Van näherte sich.

»O.K., Vater, ich habe Sichtkontakt zu den Jungs. Ich gehe jetzt zu ihnen«, sagte sie.

»Vergiss nicht, egal was passiert, wir brauchen den Stick«, erinnerte sie der General.

Viktoria legte auf. Sie rannte zu den Jungs.

10. BEGEGNUNG MIT DER TOCHTER

Die drei Freunde waren Jason, neunzehn Jahre alt, 1,80 Meter groß und Will, achtzehn, 1,85 Meter groß. Lidia war mit ihren siebzehn Jahren und 1,70 Metern Größe die Jüngste.

»Bieg ab, nach links, da sind bestimmt nicht so viele Infizierte«, sagte Jason. Will bog ab und die drei Freunde landeten in einer Seitenstraße. Lidia guckte aus dem Fenster des Vans und sah eine Horde Infizierter, die irgend etwas oder jemanden umzingelt hatten. Lidia versuchte zu sehen, was die Infizierten da umrundeten.

Plötzlich schrie Lidia durch den ganzen Van: »Jungs, stopp! Da ist jemand draußen, bei den Infizierten!«

Will trat abrupt auf die Bremse, so dass Jason fast sein Wasser auf ihn geschüttet hätte. Jason drehte seine Wasserflasche zu und sprang genauso wie Lidia und Will aus dem Van.

Näher an der Horde angekommen sahen sie, dass in der Mitte ein Mädchen war, mit roten langen Haaren in einem Zopf. Sie kämpfte anscheinend in einer Mischung aus mehreren Kampfarten. Sie war komplett schwarz gekleidet, trug ein schwarzes Top, schwarze Zuschnürboots, einen schwarzen Gürtel und eine Camouflage-Cargohose. Will, Jason und Lidia schauten sich kurz an und schrien alle gleichzeitig laut auf. Die Infizierten drehten sich zu ihnen um und griffen sie an. Die Drei hatten sich Rücken an Rücken gestellt und fingen an, die Infizierten zu bekämpfen. Das fremde Mädchen sprang gegen eine Hauswand in der Gasse, machte einen Flip über die Infizierten hinweg zu Jason, Will und

Jetzt kämpften sie zu viert. Das Mädchen schaffte es, so viele Infizierte zu erledigen, dass die drei Freunde und sie zum Van rennen konnten. Nachdem sie alle im Van waren, fuhr Will weg so schnell er konnte. Dabei flogen sogar ein paar Infizierte über die Motorhaube und Windschutzscheibe.

Wegen des Schocks redete keiner während der ganzen Fahrt.

Irgendwann hielt Will an einem einsamen Strand. Er stieg aus und wollte in den hinteren Teil des Vans. Dabei guckte er Jason, der auf dem Beifahrersitz saß, an und sagte: »Jetzt brauchst du nicht mehr die ganze Zeit in den Rückspiegel zu gucken, uns sind keine Infizierten gefolgt!« Jason schreckte leicht zusammen und stammelte leicht verwirrt:

»J ... ja!«

Bevor er ausstieg, um Will zu folgen, schaute er noch einmal in den Spiegel, dabei sah er sich, wie er es die ganze Zeit getan hatte, das Mädchen an, das sie gerettet hatten.

11. DIE VIERTE

Viktoria war außer Atem.

»Ah, das war knapp!! Danke für die Hilfe«, sagte sie.

»Nichts zu danken, man muss einander helfen«, antwortete Jason.

»Wer bist du eigentlich?«, fragte Will mit einem skeptischen, fragenden Ton.

»Ich heiße Viktoria. Und ihr?« Ihre Stimme und ihr Blick waren nett und freundlich.

»Lidia.«

»Will.«

Jason warf ihr einen verliebten Blick zu.

»Mein Name ist Jason.«

Lidia fragte sie besorgt: »Warum warst du draußen bei den Infizierten?

Du könntest infiziert werden!!«

»Ich bin mit meinem Auto gefahren und dann ist es kaputt gegangen. Ich hab dann versucht, es zu reparieren. Da kamen aber die Infizierten und haben mich angegriffen«, erzählte Viktoria.

Will reagierte neugierig, aber auch skeptisch.

»Ah, O.K., was ist denn mit deinem Auto passiert?«, fragte er.

Viktoria antwortete: »Weiß ich nicht genau. Ich wollte nachsehen, aber dann kamen die Infizierten.«

»O.K., dann waren wir ja zur richtigen Zeit am richtigen Ort«, bemerkte Jason.

»Ich hätte die Infizierten auch alleine erledigt, aber danke«, antworte Viktoria mit stolzem Ton.

Von Lidia kam Gelächter.

»Als ob! Sie haben dich gerade fast infiziert, aber zum Glück kamen wir und haben geholfen.«

»Ist doch auch egal. Wir alle sind noch normale Menschen, das ist am wichtigsten«, sagte Viktoria.

»Ja, genau!«, stimmte Jason ihr zu.

Will schien immer noch skeptisch.

»Warum bist du noch nicht infiziert?«, fragte er.

»Ich bin noch nicht in Berührung mit dem Virus gekommen. Ich war die ganze Zeit alleine, damit ich mich nicht anstecke«, antwortete Viktoria. Will wurde langsam sauer.

»O.K., und jetzt die Wahrheit. Warum warst du draußen? Warum w提醒dest du nicht infiziert, als du draußen warst? Ist dein Auto wirklich kaputt?«

»Calm down«, sagte Jason, der langsam böse auf Will wurde. »Warum bist du so gemein zu ihr? Sie wurde gerade fast infiziert. Lass sie in Ruhe.«

Lidia sah genervt aus.

»Das sind nur normale Fragen. Warum beschützt du sie so?«, fragte sie.

»Ich beschütze sie nicht«, antwortete Jason. »Aber die Fragen sind zu gemein. Sie hat nichts falsch gemacht.«

»Du bist einfach nur in sie verliebt. Deshalb beschützt du sie so doll«, platzte Will heraus.

»Er hat recht«, rief Lidia, ihre Stimme klang eifersüchtig. »Du starrst sie schon die ganze Zeit an!«

»Stimmt gar nicht«, sagte Viktoria, »er ist einfach nur nett und ich habe alle eure Fragen ehrlich beantwortet.«

»Wer weiß, wer weiß«, Will blieb skeptisch. »Du kannst auch lügen.«

»Stimmt!!!«, pflichtete Lidia ihm bei.

Jetzt wurde Viktoria genervt.

»Wie soll ich euch dann beweisen, dass ich nicht lüge?«, fragte sie böse.
»Ja, wie? Soll sie etwa rausgehen und sich infizieren lassen, damit ihr glaubt, dass sie ein normaler Mensch ist?«, fragte Jason böse.

»Das sagen wir nicht«, antwortete Lidia. »Aber wir können ihr nicht trauen. Wir kennen sie nicht.«

Will nickte.

»Ja, stimmt. Wir wissen gar nichts über sie, nur ihren Namen.«

»Ja, aber wir können sie kennenlernen!«, rief Jason.

Viktoria guckte genervt.

»Fragt, was ihr wollt. Ich hab Antworten«, sagte sie.

»Nein, ist schon gut«, gab Will nach. »Wir waren wirklich ein bisschen gemein.«

Lidia rollte mit den Augen.

»Vielleicht. Wir wollten nur sicher gehen, dass du normal bist.«

»Bin ich. Sonst würde ich mich nicht so verhalten«, sagte Viktoria.

Jason guckte verträumt.

»Ja, sie benimmt sich wie ein schönes Mädchen.«

»Was? Schönes Mädchen?«, sagte Lidia mit einem fragenden Look.

Jason lachte.

»Ich meinte: normaler Mensch.«

Will lachte jetzt auch.

»Viktoria, wenn du willst, kannst du zu unserer Gruppe dazu gehören.

Aber nur, wenn die Anderen einverstanden sind. Lidia?«

»Ja, ist schon gut«, antwortete Lidia. »Sie kann mit in unsere Gruppe.«

»Ja!!«, rief Jason happy.

»Bin dabei!«, sagte Viktoria.

»O.K., dann sind wir jetzt vier!!!«, sagte Will. »Aber wir halten dich immer noch unter Beobachtung.«

»Ja, wir müssen dich erst kennenlernen«, erklärte Lidia.

30 Viktoria nickte.

»Ja, ich verstehe. Ich würde auch niemandem sofort vertrauen.«

Jason sagte mit einem Smile: »Ich vertraue dir aber schon.«

»OMG!«, machte Lidia.

»Ah. Danke«, sagte Viktoria unter Gelächter.

Jetzt lachten alle vier.

31

12. DIE TOCHTER DES GENERALS

Viktoria war sehr diszipliniert und geübt darin, andere zu manipulieren. Außer Taekwondo konnte sie Karate, JiuJitsu und Judo. Ebenso gut konnte sie mit Schusswaffen umgehen. Unter der harten Schale hatte sie aber einen weichen Kern.

Jason fand es beeindruckend, wie durchtrainiert und diszipliniert sie war und fand sie deswegen attraktiv.

Viktorias Vater war zu einem Soziopathen geworden, nachdem Viktorias Mutter gestorben war. Die Mutter war an einem Virus gestorben, als Viktoria sechs Jahre alt war. Deswegen war der General entschlossen, die ganze Menschheit an dem Virus zugrunde gehen zu lassen.

13. VIKTORIAS LIEBLINGSREZEPT

Die vier Freunde waren die ganze Nacht gefahren, als sie bei Sonnenaufgang in eine kleine Stadt kamen. Die Straßen mit Bäumen und hübschen Häusern waren menschenleer, die Bewohner schienen geflohen oder tot. Aber wenigstens waren keine aggressiven Infizierten zu sehen. Sie beschlossen, in dieser Stadt eine Erholungspause einzulegen. Will steuerte den Van durch die Einfahrt zu einer Villa. Sie war weiß gestrichen und hatte große, abgerundete Fenster. Vor dem Haus wuchsen Blumen und alte Bäume. Die Haustür war nicht verschlossen, sie gingen hinein. Es sah so aus, als wäre eine nette, wohlhabende Familie nur einen Augenblick weggegangen. Jeder von ihnen suchte sich ein passendes Zimmer aus. In ein richtiges Bett zu fallen und zu schlafen, schien ihnen das Wunderbarste auf der Welt. Zu jedem Schlafzimmer gehörte ein eigenes Bad. Sie kamen sich vor wie in einem Fünf-Sterne-Hotel.

Am Nachmittag saßen alle am Esstisch warteten auf die Suppe, die Jason kochte. Als er mit der dampfenden Schüssel ins Esszimmer rein-kam, bemerkte Viktoria einen vertrauten Geruch. Es duftete nach Safran, Basilikum und Zitronenmelisse. Alle Gewürze zusammen rochen genau wie die Suppe ihrer Mutter.

Sofort erinnerte sie sich an die Zeiten, als ihre Mutter in der Küche stand und ihre Lieblingssuppe kochte. Tränen schossen ihr in die Augen. Sie rannte so schnell sie konnte nach draußen in den Garten, um frische Luft zu schnappen.

Eine Weile später bekam sie einen Anruf von ihrem Vater.

»Viktoria«, sagte der General mit lauter und befehlender Stimme, »erledige die Aufgabe so schnell du kannst. Wir haben nicht mehr viel Zeit.«

»Ja, Vater, mach ich«, antwortete Viktoria mit zerbrochener Stimme. Der Anruf war beendet.

Nach dem Gespräch setzte sie sich auf eine Bank und begann zu weinen. Sie weinte wie noch nie. Sie erinnerte sich an die schönen Zeiten mit ihrer Mutter. Ihre Mutter hatte sie wie eine Prinzessin behandelt, war immer freundlich und sanft zu ihr gewesen.

»Mutter, ich vermisste dich«, schrie Viktoria. Dann hörte sie Schritte. Eilig wischte sie ihre Tränen weg. Sie entdeckte Jason, der mit fragender Miene zu ihr kam.

»Alles gut mit dir?«, fragte er.

Viktoria setzte sofort ihren strengen Gesichtsausdruck wieder auf.

»Ja, mir geht's gut«, sagte sie knapp.

Jason schien an ihrem roten Gesicht bemerkt zu haben, dass sie geweint hatte.

»Sieht nicht so aus«, bemerkte er.

Viktoria antwortete nicht und ging wieder in die Villa.

14. LIEBE

Nach dem Essen ging Viktoria in den Garten. Sie hatte ein weißes Kleid angezogen, das sie im Kleiderschrank gefunden hatte. Ihre roten Haare leuchteten in der Abendsonne, der Wind wedelte ihr Kleid. Sie ging zu Jason, der in der Hollywoodschaukel im Garten saß, und nahm seine Hand. Jason hatte sich direkt verguckt in Viktoria. Viktorias Plan war es, Jason zu verführen, da sie direkt bemerkte, dass er sich Hoffnungen machte. Das nutzte sie natürlich aus. Sie hatte schon die ganze Zeit mit Jason Blickkontakt aufgebaut.

Sie saßen zusammen in der Schaukel, Viktoria neben Jason. Er wurde nervös, sie fasste ihn leicht am Oberschenkel an. Man sah ihr auffälliges Dekolleté und ihre rosenroten Lippen. Ihm wurde heiß.

Nach dem Abendessen ging sie sich umziehen. Plötzlich kam Jason reingeplatzt und Viktoria stand in Unterwäsche vor Jason. Er blieb äußerlich ganz entspannt, obwohl er eigentlich komplett nervös war. Er entschuldigte sich und stotterte: »Ehm, Entschuldigung, ehm.« Sie hielt seinen Mund zu und schloss die Tür.

15. WILL UND LIDIA

Lidia war immer noch etwas misstrauisch gegenüber Viktoria, sie fühlte sich etwas ausgeschlossen und entwickelte einen kleinen »Hass« gegenüber Viktoria. Sie ging zu Will und baute ein Gespräch auf.

Sie sagte zu ihm: »Ey, nerven dich Viktoria und Jason auch langsam?« Will darauf: »Ja, schon. Jason redet von nichts anderem, außer von dieser Viktoria, Viktoria hier, Viktoria da, es reicht einfach.«

Will und Lidia verbrachten den Rest des Tages zu zweit und unterhielten sich. Lidia entwickelte Gefühle und schaute Will tief in die Augen, während er Geschichten aus seiner Kindheit erzählte. Will merkte das nach einiger Zeit und verguckte sich in Lidia.

Die Zeit verging wie im Flug und es war schon abends. Alle deckten zusammen den Tisch und nach dem leckeren Mahl gingen auch alle schlafen.

Lidia hatte einen Albtraum und war verschwitzt. Sie stand auf und ging sich ein Glas Wasser holen. Will hörte Schritte und wachte auf. Er nahm ein Messer in die Hand, auf einmal sah er Lidia. Beide erschreckten sich.

»Huuhh, OMG, Will! Erschreck mich doch nicht so!«

Will so: »Oh, entschuldige, Lidia, hahaha! Ich dachte hier wäre ein Zombie oder so.«

Beide lachten und Will sah komplett dämlich aus mit dem Messer in der Hand und seinen verwuschelten Haaren. Lidia sah ihn verliebt an.

Will fragte sie: »Was machst du eigentlich hier?«, und sie antwortete:

36 »Oh, ich hatte einen schrecklichen Albtraum, Will.«

Will sagte: »Kenne ich, willst du heute Abend bei mir schlafen?«

Lidia lächelte und ging in sein Zimmer. Will verliebte sich in Lidia und beide legten sich aufs Bett. Lidia wurde leicht nervös und rot, Will fand das süß und packte sie leicht an der Taille ...

Am nächsten Morgen wachten alle auf ...

16. LIDIAS VERGANGENHEIT

Lidia war, als sie klein war, sehr oft von ihren Eltern misshandelt worden. Echte Freunde hatte sie nie, auch weil sie nicht besonders reich war. Deswegen wurde sie öfter ausgelacht und schämte sich deswegen. Sie versteckte sich hinter Büchern und befand sich meistens in ihrer Traumwelt. Durch das viele Lesen, vor allem von Krimis oder Liebes-Storys, hatte sie auch ein sehr analytisches Denken und großes Wissen. Mit der Zeit kam sie nur noch sehr selten nach Hause und ging lieber in die Bibliothek, die vierundzwanzig Stunden geöffnet war. Weil ihre Eltern sich nie um ihre Erziehung kümmerten, hatte sie den Traum, genauso wie die Helden aus ihren Lieblingsbüchern zu werden.

17. DAS GEHEIMNIS

Sie setzten ihre Reise nach Kanada in die Sichere Zone fort. Viktoria und die drei Freunde saßen im Van. Will war der Fahrer und Lidia die Beifahrerin. Jason und Viktoria saßen hinten und redeten miteinander. Nach einigen Stunden fuhren sie durch eine verrottete Stadt, die komplett ausgestorben war.

»Sollen wir eine Pause machen?«, fragte Will.

Niemand hatte etwas dagegen. Will stoppte auf dem Parkplatz eines verlassenen Supermarkts. Er beschloss, zu Fuß loszugehen, um eine Tankstelle zu finden, denn sie brauchten Benzin.

»Ich komme mit dir«, sagte Lidia. Sie nahmen zwei Kanister und gingen. Als sie nicht mehr in Sichtweite waren, legte Viktoria los.

Zuerst verführte sie Jason. Am Anfang war Jason geschockt, doch dann ließ er seinen Gefühlen freien Lauf.

Viktoria fragte ihn mit verführerischer Stimme: »Möchtest du mir vielleicht das Geheimnis verraten?«

»Wenn du es gerne wissen willst«, antwortete Jason. Er schwitzte.

»Ich würde euch gern helfen«, schmeichelte Viktoria weiter.

»Du darfst aber mit niemandem darüber sprechen«, sagte Jason. Daraufhin beschloss er, ihr das Geheimnis zu erzählen. Doch in diesem Moment kamen Will und Lidia wieder. Lidia öffnete die Tür des Vans. Sie wurde sofort misstrauisch.

»Was habt ihr beiden hier drin denn so besprochen?«

Bevor Jason antworten konnte, sprach Viktoria und sagte: »Ach, nichts Interessantes.«

Lidia war immer noch misstrauisch, sprach aber nicht weiter. Da Will fertig war mit Benzin-Auffüllen, fuhren die drei Freunde und Viktoria weiter.

Viktoria hatte jedoch Jasons Vertrauen längst gewonnen. Als Lidia auf der hinteren Rückbank eingeschlafen war und Will am Steuer saß und durch die Nacht fuhr, erzählte Jason ihr von dem Plan und vertraute Viktoria alles an, da er blind in sie verliebt war.

Viktoria entwickelte langsam ein schlechtes Gewissen.

18. UNTERM STERNENHIMMEL

Es war Abend, sie waren in der freien Landschaft. Lidia war schon vor einer Weile eingeschlafen. Die anderen merkten, wie sie langsam müde wurden und parkten den Van für den Rest der Nacht. Will und Jason stiegen aus und setzten sich auf große Steine, um sich zu entspannen. Sie redeten. Viktoria saß im Van und war in Gedanken.

»Warum? Warum tun sie das? Ach, was soll ich machen?«, fragte sie sich. Sie ging schlafen. Jason hatte schon den ganzen Abend bemerkt, wie sie sich den Kopf zerbrach. Er dachte sich nicht viel dabei, er dachte, das sei normal, wenn man die Situation der Welt in Betracht zog. Jason ging zum Van, holte Will rein und die beiden gingen ebenfalls schlafen. Viktoria konnte nicht schlafen, sie versuchte und versuchte es, doch sie fand keine Ruhe. Sie konnte nicht schlafen und ging aus dem Van raus. Sie setzte sich auf einen Stein und guckte die Sterne an. Jason hatte gesehen, wie sie aufstand und aus dem Van ging. Jason wollte Will nicht stören und weckte ihn nicht. Er ging aus dem Van und suchte Viktoria. Nach ein paar Minuten fand er sie und ging zu ihr. Er trug einen Pullover, die Kapuze auf dem Kopf. Es war schon Nacht geworden, man sah nur das Weiß in ihren Augen.

»Was ist los?«, fragte er sie.

Viktoria guckte ihn misstrauisch an.

»Was meinst du?«, fragte sie.

Die Grillen zirpten. Jason lachte leicht.

»Haha, denkst du ich merk das nicht?«, fragte er.

Viktoria hielt ihre Hand an ihr Messer, aber so, dass Jason es nicht sah.

Sie machte sich bereit aufzustehen und zuzustechen.

»Ich weiß nicht, was du meinst«, sagte sie.

Jason war beunruhigt.

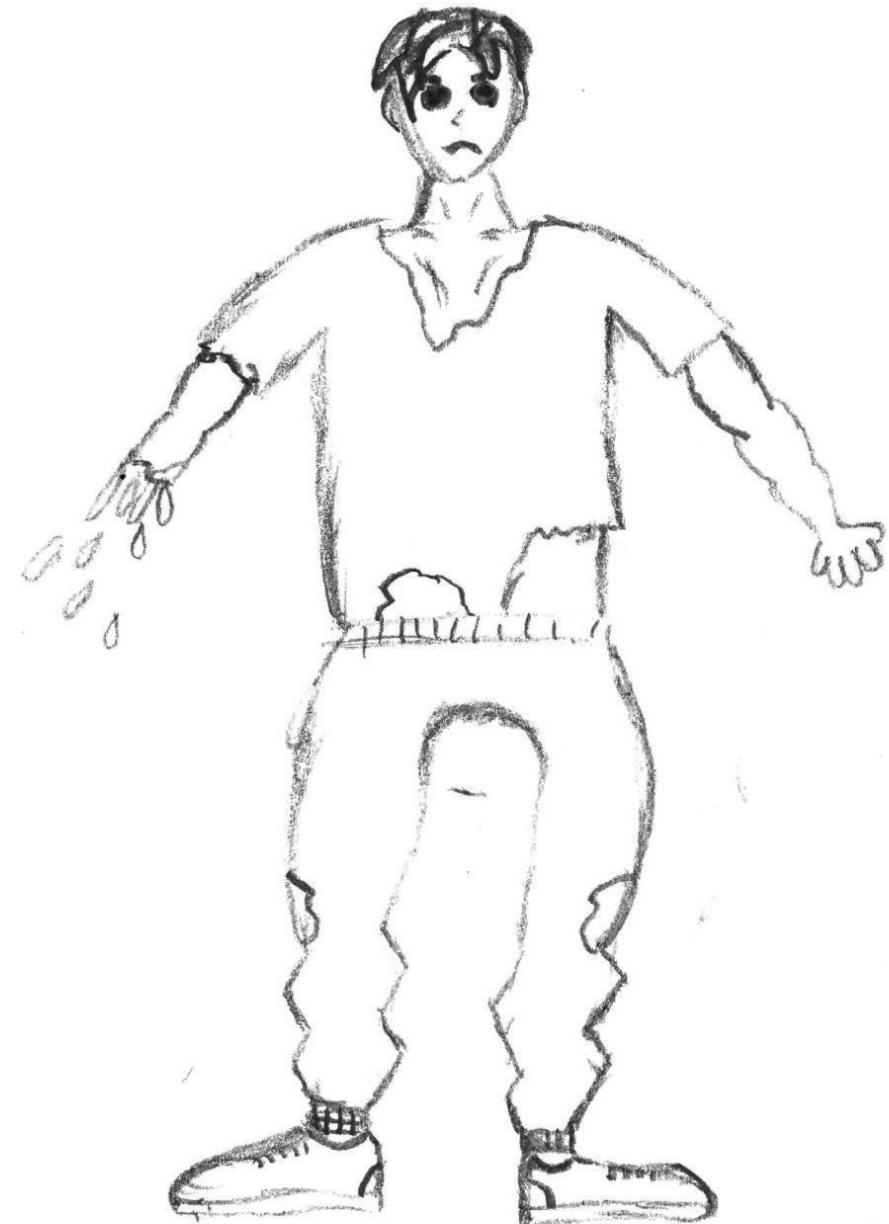
»Naja, irgendwas ist doch.«

Viktoria guckte ganz ruhig in die Sterne.

»Alles gut. Es ist nur diese Welt. Sie ist komisch, ich mag sie nicht. Ich frage mich nur, was wäre, wenn es dieses Virus nie gegeben hätte.«

Jason guckte sie an, als wäre sie eine ganz andere Viktoria. Jason hatte sie noch nie aus diesem Blickwinkel gesehen. Er vertraute ihr und ging ein bisschen vor ihr, so dass er ihr den Rücken zeigte. Er schaute nach oben in den Himmel und schloss die Augen.

Viktoria seufzte und verlor eine Träne. Genau in dem Moment schlug sie ihm auf den Nacken und legte ihn K.O. Jason fiel nach hinten und Viktoria fiel nach vorne auf die Knie. Viktoria sah in seine bewusstlosen Augen. In dem Moment fing es an zu regnen. Nach ein paar Minuten griff sie Jason unter die Arme und schlepppte ihn weg.



19. VIKTORIA LIEFERT JASON AUS

Jason wurde von den Handlangern des Generals gefoltert.

Er wurde unter Drogen gesetzt und bildete sich die schrecklichsten Sachen ein: Wie ihm Finger abgeschnitten wurden. Wie Tiere an ihm knabberten.

Er wurde geschlagen und getreten, so doll, dass er sich daran erinnerte, wie seine Eltern ermordet wurden. Dadurch ging seine Psyche genauso kaputt wie sein Körper. Er drehte durch und gewann eine übermenschliche Stärke.

20. IM LAGER

Jason wurde in ein Straflager entführt. Die infizierten Männer hielten ihn gefangen. Sie entführten ihn zu dritt. Im Straflager waren dreißig andere Männer. Sie hielten alle Waffen und bedrohten ihn. Er versuchte zu flüchten, leider ohne Erfolg. Sie fesselten ihn gewaltsam mit einem strammen Seil an einen Stuhl und drehten das Seil auf. Er schrie und kippelte wie wild.

Plötzlich platzte ein ungefähr zwei Meter großer, muskelbepackter Mann mit einer kahlen Glatze und angstinfloßendem Blick rein. Er war um die vierzig Jahre alt. Er ging ganz langsam auf Jason zu und lachte dabei ganz herrisch.

»Hahaha, wen haben wir denn da, na, genießt du deine letzten Minuten, bevor du von uns gehst, Jacob?«

Jason, mit Tränen in den Augen, sagte wütend: »Ich heiße Jason, Sie glatzköpfiger Hund. Lassen Sie mich frei! Wo sind meine Freunde? Wo ist Viktoria?!«

Der angstinfloßende Mann fragte darauf wütend: »Wie bitte?«

Er nahm eine Spritze raus und seine Männer hielten Jason fest. Er spritzte Jason eine hochgiftige Droge in den Hals. Jason schwitzte und wurde ganz hektisch, atmete schwer und schloss die Augen.

Jason war in seinem Kopf gefangen. Er spielte alle tragischen und fatalen Ereignisse seiner Kindheit in seinem Kopf ab, er stellte sich die schlimmsten Dinge vor. Aufgrund der Droge konnte er sich nicht kontrollieren. Er stellte sich vor, wie die Männer dasselbe mit Viktoria anstellen würden. In ihm brach eine unfassbare Wut aus. Er konnte

langsam wieder seine Augen öffnen. Er war so voller Wut, dass er die strammen Seile durchbrach. Er hatte eine solche Stärke durch den Rausch dieser Droge und war so aggressiv, dass es fast übermenschlich war.

Er streifte seine Fesseln ab und rannte aus dem Lager hinaus.

Jason bemerkte plötzlich, dass er sich sehr schwach fühlte. Beim Laufen schwitzte er sehr, er nahm auch schwer Luft auf. Er machte kurz eine Pause. Auf einmal hörte er die Männer, die ihm etwas Schlechtes antun wollten.

Er guckte nach hinten. Der ältere Mann, der ihm die Spritze in den Hals gestochen hatte, nahm eine Waffe aus seiner Hosentasche und schoss auf ihn. Jason bekam Angst, rannte weiter, bekam aber schwer Luft wegen der Spritze. Er rannte immer weiter und weiter, bis vor ihm nur noch eine graue Mauer stand. Er fand keinen Ausgang. Dann kamen die Männer.

»Was wollt ihr von mir?«, fragte Jason ängstlich.

Die Männer lachten dreckig. Einer zielte eine Waffe direkt auf seine Stirn. Jason war im Schock. Da kam ihm ein Gedanke, wie er flüchten könnte. Er nahm ein Stück Holz und schlug die Männer damit. Dann kletterte er an der Mauer hoch, sprang auf der anderen Seite runter und rannte weg.

21. DER GENERAL FÄLLT

Der General bekam von der Sache Wind und nahm sie selbst in die Hand. Er kannte keine Gnade. Er nahm den Helikopter und spürte Jason auf. Er landete. Jason und der General waren auf einem hohen Gebäude. Der General hielt ihm eine Waffe an seinen Kopf und Jason gab auf. Er hob die Hände, ging vier Schritte vor und stotterte: »Los, schießen Sie!« Der General war kurz davor, doch auf einmal kam einer seiner Gehilfen, stellte sich hinter ihn und schoss auf ihn. Der General fiel mit dem Gesicht nach vorn auf das Flachdach.

»Wieso nur?«, fragte Jason ganz verblüfft.

Der Gehilfe sagte: »Mein Name ist Sergej. Der General hat meine kleine Schwester getötet. Ich arbeitete für ihn, weil er mir drohte. Er sagte ständig, dass meine kleine Schwester gefangen gehalten würde. Wenn ich für ihn arbeiten würde, hat er gesagt, dann würde er sie finden. Doch das war alles Unsinn. In Wahrheit hatte er sie getötet.«

Sergej zog die Nase hoch, spuckte neben den toten General auf den Boden und ging weg.

Jason blieb mit zitternden Knien zurück.

Jason kehrte zurück zu Will, aber da er sich komplett geändert hatte, sahen die anderen ihn als Gefahr.

Sie hatten Angst, dass er die Kontrolle verlieren und zum Bösen werden könnte.

Es kam zum Kampf mit Will. Jason verlor die Kontrolle und tötete fast seinen besten Freund.

Aber dann kam Viktoria und durch ihre Umarmung und Liebe kam Jason wieder zu sich.

Der General aber war nicht tot. Er hatte eine Schutzweste angehabt und wachte bald aus seiner Betäubung auf.

22. FLUCHT AUF DIE INSEL

Am nächsten Morgen machte sich der General mit seinen Leibwächtern und gepanzerten Helikoptern in einer Luftkolonne auf den Weg zum Privat-Airport St. George, nicht weit weg von der Grenze zu Kanada.

Während des Fluges zum Airport rief der General Viktoria an.

»Viktoria, komm zum Airport St. George! Wir werden fliehen, auf eine schöne Insel! Wir werden in unserem neuen Haus wohnen, mit einem großen Garten, wie du dir das schon immer gewünscht hast. Wir werden unseren eigenen Hund haben«, erzählte der General.

»Oh Papa!, ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll ...«, sagte Viktoria.

»Kleines, sag nichts, wir warten auf dich, bis gleich«, sagte der General und legte auf.

Viktoria erzählte niemandem was, schnappte sich ein Auto, startete es mit einem Kurzschluss und fuhr los Richtung Airport.

Jason merkte, dass Viktoria nicht mehr da war und fragte Lidia verzweifelt:

»Wo ist Viktoria??«

»Tja, und weg ist deine ach so tolle Freundin ...«, bemerkte Lidia.

Jason war sprachlos. Daraufhin antwortete Will: »Lidia, dafür ist jetzt keine Zeit! Sag mal, hast du nicht mal Viktoria ein GPS in den BH gestopft?«

»Ehm, ja kann sein ...«, antwortete Lidia gedemütigt.

In dem Moment schaute Jason in seine Unterhose, ob da möglicherweise auch ein GPS war.

Lidia schaute auf dem Navi nach, wo sich Viktoria befand und sah, dass sie sich in Richtung Airport St. George bewegte.

»Warum sollte sie in Richtung Airport fahren?«, fragte Jason.

»Warum wohl?«, gab Lidia zurück. »Weil sie fliehen will! Aber die Frage ist, warum sollte sie fliehen?«

Lidia schaute ihn durchdringend an und fragte weiter: »Haben diese merkwürdigen Telefonate was damit zu tun? Warum ist sie immun gegen das Virus? Und ist sie möglicherweise in der Organisation und hat was mit dem Virus zu tun?«

Jetzt wurde Will aktiv.

»Lasst uns das herausfinden, wir lassen sie nicht davonziehen, ohne die Wahrheit zu wissen!«

Sie rannten zum Van und machten sich auf den Weg Richtung Airport. In der Zeit war der General schon dort angekommen. Seine Leibwächter waren dabei, große Packen von Geld in den Flieger zu laden.

»Schneller, Männer!«, befahl der General, »wir haben keine Zeit mehr!« Er schaute sich nervös um.

»Macht schon, wir müssen gleich los«, schrie er wütend.

Nun kam Viktoria angerast, stieg aus dem Auto und umarmte ihren Papa.

»Papa, ich habe dich so vermisst! Unser Plan hat geklappt!«

»Schatz«, sagte der General. »Setz dich in den Flieger, ich hab noch ein kurzes Telefonat.«

Inzwischen waren Will, Jason und Lidia mit dem Van angekommen. Will bremste vor dem Flughafen, Jason stürzte aus dem Van.

»Viktoria!«, schrie er. »Warum?«

»In Deckung!«, rief Lidia, denn die Leibwächter des Generals hatten sie entdeckt und begannen zu schießen. Jason, Will und Lidia warfen sich auf den Boden. Es fielen Schüsse. Was genau geschah, konnten die drei nicht sehen.

50 »Halt! Aufhören! Nicht mehr schießen!«, rief eine junge Stimme. Vik-

toria. Sie stand oben auf der Gangway am Eingang zu der Maschine. Die Leibwächter gehorchten und ließen die Waffen sinken. Auf dem Boden lag in einer wachsenden Pfütze aus Blut — der General. Viktoria stieg zu ihm herab.

»Vater ... Ich habe dich geliebt. Aber die Welt soll leben«, sagte sie zu dem Toten, beugte sich hinunter und schloss ihm die Augen.

Mit tränennassem Gesicht rannte sie zu Jason.

23. DIE ENTSCHEIDUNG

Sie rasten weiter Richtung Kanada in die Sichere Zone. Nachdem sie eine Weile unterwegs waren, kamen sie an ein geschlossenes Tor. Das Tor war so enorm groß, wie man es sich kaum vorstellen konnte. Es war eingerostet und von grüner Farbe. Rechts davon war ein Wachturm, darunter standen drei Infizierte mit roten Augen, die aussahen, als hätten sie etwas genommen.

Jason hatte den Verdacht, dass es keine Sichere Zone gab, aber zuerst wollte er das nicht glauben.

Hinter dem Tor war ein riesiges Gebäude. Irgendwie schafften sie es, ungesehen in das Gebäude hineinzukommen. Die Vier wollten ein Versteck suchen, damit sie nicht erwischt wurden. Plötzlich hörten sie lautes Sirenengeheul. In kürzester Zeit waren sie umgeben von Soldaten, die bis an die Zähne bewaffnet waren und ihre Waffen auf sie gerichtet hielten.

»Rennt!«, schrie Viktoria, »ich regle das.«

»Jason!«, rief Lidia.

»Komm mit uns!«, rief Will. Jason schüttelte den Kopf.

»Nein, ich bleibe bei Viktoria. Sorgt dafür, dass die Menschheit gerettet wird.«

Will und Lidia rannten weg. Als sie sich noch einmal umschauten, sahen sie, dass Jason und Viktoria gegen die Soldaten kämpften. Viktoria schaffte es, einem der Soldaten ein Gewehr und eine Handfeuerwaffe abzunehmen. Sie warf Jason eine Waffe zu und sie fingen an, auf die Soldaten zu schießen. Ein paar von ihnen starben während der Schießerei.

Sie kämpften weiter. Nachdem sie so gut wie alle Soldaten erledigt hatten, hob einer von den am Boden liegenden Soldaten seine Waffe und schoss Viktoria an. Jason schoss voller Wut auf den Soldaten, bis er starb. Viktoria nahm seinen Arm und sagte: »Beruhige dich, er ist schon tot.« Erst da sah Jason, dass Viktoria stark blutete.

Währenddessen hatten Will und Lidia den Kontrollraum gefunden. »Wenn das wirklich der Kontrollraum ist, müssen wir hier bestimmt irgendwo den USB-Stick reinstecken können«, sagte Lidia zu Will.

Sie begannen den Steckplatz für den Stick zu suchen. Da platzten Viktoria und Jason herein. Viktoria hielt ihre Hand auf die Wunde, Jason stützte sie. Da brach Viktoria zusammen und sackte auf den Boden. Jason beugte sich zu ihr herunter.

»Du darfst nicht sterben, nicht jetzt, nicht so kurz vor dem Ziel! Viktoria! Hörst du mich?«, rief Jason verzweifelt.

Lidia und Will setzten sich auch neben Viktoria. Lidia bemerkte, wie die Kraft aus Viktorias Hand wich. Sie schob ihre Hand weg und übte Druck auf die Wunde aus, versuchte so die Blutung zu stoppen. Jason nahm Viktorias Hand und drückte sie fest an sich.

Viktoria öffnete den Mund und sagte mit schwächer werdendem Atem: »Versprich mir, die Menschheit zu retten, ja?«

»Ich verspreche es«, sagte Will, während ihm Tränen über die Wangen liefen.

Nachdem Jason das versprochen hatte, schloss Viktoria die Augen und bewegte sich nicht mehr. Jason brach in Tränen aus. Will und Lidia gingen, ohne zu zögern zu ihm, und versuchten ihn zu trösten.

Lidia zog ihre Jacke aus und breitete sie über Viktorias Körper. Eine Weile saßen sie schweigend bei ihrer toten Freundin.

Jason versuchte, sich zusammenzureißen.

»O.K. Was habt ihr hier gemacht, als wir ... hier reingekommen sind? Es

sah nicht so aus, als ob ihr euch nur versteckt hättet.«

Will antwortete: »Das hier scheint der Kontrollraum zu sein, also müssten wir hier irgendwo den USB-Stick reinstecken können. Wir haben schon überall gesucht, wo der reingehören könnte.«

Jason, Will und Lidia begaben sich auf die Suche nach dem Steckplatz für den USB-Stick.

Jason drückte aus Versehen auf einen Knopf und eine Wand öffnete sich. Ein großer Raum kam zum Vorschein, in dem eine Rakete stand. Sie fanden einen Mann, der an einen Stahlträger gefesselt war und blutete. Lidia, Will und Jason rannten zu ihm und banden ihn los.

»Danke!«, sagte der Mann. »Ich bin Wissenschaftler. Kümmert euch nicht um mich, kümmert euch um diese Atomrakete hier. Wenn die gezündet wird und explodiert, werden die Menschen wieder normal. Der heilende Wirkstoff wird sich so über die ganze Welt verteilen.«

»Und wie startet man diese Rakete?«, fragte Will.

Der Wissenschaftler antwortete: »Der Startmechanismus ist leider noch nicht ganz ausgereift. Es ist niemand mehr da, der das fertigstellen kann. Die Rakete muss manuell gezündet werden. Die Person, die sie zündet, muss in die Rakete einsteigen und den blauen und grünen Draht zusammenhalten. Es gibt dabei einen Nachteil: Die Person, die einsteigt, wird einen elektrischen Schlag erleiden und sterben.«

Mit Entsetzen sahen die Freunde, dass auch den Wissenschaftler die Kräfte verließen. Zwei Sekunden, nachdem er gesprochen hatte, wurde er ohnmächtig, oder er war schon tot, so genau konnten sie es nicht sagen.

»Ihr geht. Ich mache das«, sagte Jason. Er sah blass, aber gefasst aus.

»Wir werden dich garantiert nicht auch noch sterben lassen!«, rief Lidia.

Will sagte mit fester Stimme: »Lidia hat recht. Ihr beide geht. Ich mache das.«

Jason hatte Tränen in den Augen.

»'n Scheiß wirst du machen!«, rief er, seine Stimme zitterte. »Du hast mehr zu verlieren als ich.«

Er ging zur Rakete.

»Ich habe keine Familie mehr. Ich habe Viktoria verloren. Und außerdem habe ich ihr versprochen, die Menschheit zu retten.«

Ohne zu zögern stieg er in die Rakete. Mit warmem Blick sah er Will und Lidia an.

»Danke. Danke für eure Freundschaft. Ich wünsche euch nur das Beste für eure Zukunft. Und Will ... sag ihr endlich, wie du dich fühlst.«

Jason schloss die Kapsel mit dem Pilotensitz. Bevor er sie ganz zuschlug, rief er noch: »Rennt!«

Will und Lidia mussten sich schweren Herzens losreißen und rannten aus dem Gebäude. Als sie weit genug weg vom Gebäude auf dem Gelände standen, schauten sie nach oben und warteten.

24. REGEN

Jason saß in der Kapsel, nahm mit zitternden Händen den blauen und den grünen Draht und hielt sie aneinander. Er bekam einen elektrischen Schock und starb, während die Atomrakete startete. Das Dach öffnete sich und die Rakete schoss zum Himmel. Lidia und Will winkten ihrem Freund hinterher.

Nach zehn Minuten gab es einen großen Knall und es fing auf der ganzen Welt an zu regnen. Nach und nach wurden durch diesen Regen alle Infizierten von der Viruskrankheit geheilt.

Nach einigen Jahren konnte die Zivilisation wieder aufgebaut werden. Will hatte nach Jasons Tod endlich Lidia seine Liebe gestanden. Nach schweren Zeiten lebten sie endlich glücklich zusammen.

Die Welt kehrte wieder zur Normalität zurück.

(Fortsetzung folgt 2030)

IMPRESSUM

Schulhausroman Nr. 55

Die Klasse 9g der Stadtteilschule Bergedorf hat

»ZWEITAUSENDZWANZIG«

gemeinsam mit der Schreibtrainerin

Tanja Schwarz

in Frühjahr und Sommer 2020 entwickelt und geschrieben.

Herzlichen Dank an die Lehrerin

Barbara Eckstein

für die tolle Unterstützung.

Das Copyright der Schulhausromane liegt bei
»Die Provinz GmbH-Gemeinnützige Gesellschaft
für Kulturprojekte« (www.schulhausroman.ch),
dem Literaturhaus Hamburg und
den jeweiligen Schreibtrainern und Schreibtrainerinnen.

Durchführung des Schulhausromans für Hamburg:
Literaturhaus e.V., Schwanenwik 38, 22087 Hamburg
schulhausroman.literaturhaus-hamburg.de

Satz und Layout: [www.green-brand-academy.de/
herzensprojekte/schulhausroman](http://www.green-brand-academy.de/herzensprojekte/schulhausroman)

Coverdesign: Kathleen Bernsdorf

www.kathleenbernsdorf.de

Titelbild: FilippoBacci

Druck: www.druck-mit-uns.de

Erste Auflage, Hamburg, November 2020

ISBN: 978-3-907217-25-2



**JUNGES
LITERATURHAUS
HAMBURG**

Wir danken unseren Förderern für die Unterstützung:

Hanns R. Neumann Stiftung

 **BürgerStiftung
Hamburg**

 **HAMBURGER
LITERATURSTIFTUNG**

2020, in allernächster Zukunft: Ein tödliches Virus hat die Menschen auf der ganzen Welt infiziert. Will, Jason und Lidia, drei unerschrockene Jugendliche in den USA, machen sich auf eine gefährliche Reise. Sie haben etwas in den Händen, was die Rettung für die Menschheit bringen könnte: Die Formel für das Heilmittel gegen die Pandemie. Gespeichert auf einem Datenstick. Ihr Auftrag ist es, den Stick in die Sichere Zone zu bringen. Dafür müssen sie in einem Van quer über den zerstörten Kontinent reisen. Sie treffen auf eine junge Kämpferin, in die Jason sich Hals über Kopf verliebt: Viktoria. Noch wissen sie nicht, dass Viktoria die Tochter des Generals ist, Kopf der mächtigen Organisation. Viktorias Auftrag ist es, die Mission der drei Freunde zu vereiteln. Wird die Menschheit gerettet werden? Ein Pandemie-Thriller voller Spannung und mit einer satten Portion Liebe.

